

Auf der Suche nach dem Luchsauge

Firma Eckelmann entwickelt 3D-Kamerasystem mit / Fördergelder vom Bundesforschungsministerium

Kann eine einzelne Kamera mit geringem Aufwand 3D-Bilder erzeugen und in Produktionsabläufen der Industrie eingesetzt werden? Normale Kameras liefern zweidimensionale Bilder, aus denen technische Geräte keine Informationen über die Tiefe oder Entfernung entnehmen können. Viele automatisierte Verfahren in der Industrie erfordern dies aber.

Dafür gibt es aktuell keine technisch zufriedenstellende Lösung. Daran arbeitet zurzeit ein deut-

ches Konsortium aus zehn Firmen und fünf Universitäten – mit dabei ist die Wiesbadener Firma Eckelmann. „Erstmalig ist es gelungen, mit geringem Aufwand 3D-Bilder zu erzeugen“, sagte gestern der zuständige Geschäftsleiter von Eckelmann, Johannes Stelter, bei einer Präsentation vor der Wiesbadener Bundestagsabgeordneten Kristina Köhler (CDU) und dem Staatssekretär Andreas Storm (CDU). Damit startete Köhler Besuche in innovativen

Firmen. Eckelmann beschäftigt derzeit rund 365 Mitarbeiter und erwirtschaftete eine Jahresleistung von rund 55 Millionen Euro.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das bis Mitte 2009 vorgesehene Projekt „Lynkeus“ mit einem Gesamtvolumen von mehr als zwölf Millionen Euro. Dabei sollen intelligente 3D-Kamerasysteme entwickelt werden. Lynkeus, was so viel wie der Luchsäugige bedeutet, ist in der griechischen Mythologie der

Lotse der Argonauten. Mit dem Lynkeus-Projekt soll PMD-Technologie – Photo-Misch-Detektor – auf eine breitere industrielle Basis gestellt werden, um in der Praxis angewendet werden zu können.

Stelter sieht für das Kamerasystem zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten in der Automatisierungstechnik. Es sei bisher üblichen Systemen für 3D-Verfahren überlegen. Man müsse nicht mehr kalibrieren, die Kamera sei lichtunempfindlich und liefere das Bild ei-

ner größeren Fläche. Einsetzbar könnte das Kamerasystem in Waschstraßen sein – „das bringt eine Ersparnis von 25 bis 30 Prozent beim Wasser und Waschmittel“ –, in fahrerlosen Transportsystemen oder automatisierten Parkboxen.

„Die Technik ist gut und hat viele Vorteile. Wir haben die Kinderkrankheiten im Griff, brauchen aber noch mehr Pixel“, so Stelter. Eine Nachfolgekamera werde es „in nicht allzu ferner Zukunft“ geben. rmu